

**Ignatius von Loyola**

# Der Weg in die innere Freiheit

**Dechant Christian Piegenschke,  
Pfarrer in St. Marien Cuxhaven  
und Heilig Kreuz Otterndorf**

**A**m 17. April vor genau 500 Jahren steht der Mönch Martin Luther vor dem Kaiser und dem Reichstag zu Worms: „Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!“

Am Pfingstmontag, dem 20. Mai, vor auch genau 500 Jahren, zerschmettert in der Schlacht um das spanische Pamplona eine Kanonenkugel einem spanischen Hauptmann ein Bein – und seine Karriere. Er hatte eine höfisch-ritterliche Laufbahn einschlagen wollen. Dazu hätte er gut aussehen und fit sein müssen. Nun liegt er auf dem Krankenbett und ist am Boden zerstört.

In dieser Krise seines Lebens beginnt in den Wochen seiner Genesung eine innere Verwandlung, die zu einer religiösen Glaubenskraft führt, die Kirchengeschichte schreiben wird. Dreißig Jahre später ist er immer noch kleinwüchsig, hinkt schwer und leidet unter Gallenkoliken. Er ist Tag und Nacht mit Gott verbunden, leitet ein aufblühendes, weltweit tätiges Unternehmen und arbeitet wie ein Besessener. Er wirkt streng und sachlich und strahlt doch eine große Güte aus.

Mit Päpsten und Königen korrespondiert er. Seine Freunde verehren ihn heiß. Seine Gegner bekämpfen ihn leidenschaftlich. Er hat Europa und die Welt verändert. Die Rede ist von Ignatius von Loyola (1491-1556), einem baskischen Adligen und Ritter. Er gründete den Jesuitenorden, der in bewegten Zeiten die abendländische Kirche reformierte und für Jahrhunderte prägte.

Doch vorher hat er ein spirituelles Übungsbuch geschrieben. Damit erneuerte er das Leben und Wirken der Christenheit. Es sollte jeden Menschen befähigen, seinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Seine geistlichen Übungen führen zu einer inneren Freiheit, zur Freiheit eines Christenmenschen, und sie leiten dazu an, diese in den Dienst der Mitmenschen zu stellen.

Das Vermächtnis des Ignatius ist also eine Persönlichkeitsbildung im Angesicht Gottes und im Dienst von Gesellschaft und Kirche. Sich als Geschöpf Gottes zu verstehen, hilft, die eigenen Möglichkeiten und Grenzen anzuerkennen. Es ordnet ein in die Gemeinschaft aller Lebewesen und lehrt, die Natur als Schöpfung zu verstehen, als Haus, das in Freiheit und Verantwortung gestaltet werden soll.